

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 20 (1894)  
**Heft:** 11

**Rubrik:** Ich bin der Düfteler Schreier

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ich bin der Düstler Schreier  
Und finde es unbedacht,  
Dass in Airolo man Mücken  
Zu Elephanten macht.

Zwar forchten die alten Schweizer  
Sich auch vor Großen nicht;  
Für — „unverschämte Kerle“  
Sie hielten ein kurz Gericht.

Kein Hahn doch hätte gekräht  
Ob solchem Rückenstreit.  
Zum Glück gab's keine Reporter  
Noch in der alten Zeit.



### Kriegslist.

Das Militärdepartement fordert vom Bundesrath einen Luftschifferpark, mit der Notbitung, daß im Kriegsfall die Feinde mit ihren Luftballons erhebliche Vortheile über die Schweizer Armee erlangen könnten.

Demnach könnte die Schweiz die Kosten für den Luftschifferpark sparen, wenn es ihr gelänge, ein Verfahren ausfindig zu machen, durch welches die Luftschiffer der Feinde unschädlich werden. Ein solches Verfahren können wir aber vorschlagen.

Man stecke auf die Berge Lanzen mit eisernen Spitzen, welche in die Wolken hineinragen. Die Luftschifffahrer können diese Spitzen im Nebel nicht sehen, ihre Fahrzeuge müssen daher auf diesen Lanzen aufgepießt werden und dann zu Grunde gehen.

### Erfinderlich.

Wenn geneigte Leser herumklettern  
In schweizerischen Gesundheitsblättern,  
Entdecken sie mit stiller Vereidung  
Die Erfindung einer Normalbekleidung,  
Und es meldet Kindergärtnerin Frei,  
Dass damit das Korsett abgedankt sei.  
In solch' praktischer Kleidung normal,  
Nach einem täglichen Sturzbad zumal,  
Erkheinen zum Verdruss aller Spötter  
Die Frauenzimmer wie junge Götter!  
Aber das Sturzbad, natürlich, ist halt  
Besonders im Winter bedenktlich kalt,  
Und ein ganz gut fabrizirtes Korsett  
Macht innerlich warm und äußerlich nett;  
Ich fürchte so neue Bekleidung  
Erfährt allseitige Vermeldung  
Und das Resultat rühmlicher Erfind' sucht  
Erlebt nicht einmal eine — Schwindelucht.



**Frau Stadtrichter:** „Es bittäbikelt  
bleich gsehnd Sie us, Herr Feust; 's wird  
doch nid öppe mitene happerä!“

**Herr Feust:** „Aeh bitwahr, i han nu  
gester bi der Eröffnung der rechtsurige  
Seebahn ä chlyes Föderli Wy gholt.  
Meted Sie, das icht au e Bahn — prächtigi  
Uusicht — herrlichä Fäschtwy — und's  
beicht icht, daß mr nid häd müesä . . .“

**Frau Stadtrichter:** „'s'Fuß hei mit  
dem Föderli Wy; also wieder diä glych  
Gschicht, wte mit de Dampfchiffä.“

**Herr Feust:** „Nei, mitere Vfabahn mag  
mr viel meh g'föhre.“

**Frau Stadtrichter:** „'Sä so, nit e Wunder händ's eio druf planged  
da obe.“

### Moderner Handwerksburche.

Ein reisender Schreinerjunge fuhr kürzlich durch das Wünsthal auf einem Velociped, Arbeit suchend. Vorn hing der Reisefack, hinten Stock, Schirm, Säge und Beil.

An der modernen Ausrüstung scheint uns noch einiges vergessen zu sein: Vorn müßte ein Petroleumherd angebracht sein, zur Zubereitung des Essens während der Fahrt, darüber ein Leispult mit festelnder Lektüre. Hinten könnte eine Wasserpistole befestigt sein, welche, durch einen Fußtritt in Aktion gesetzt, nachfolgende Poltsisten zurückschrecken könnte.

**Röschlirthecknecht:** „'Sä — Meister das Täfelä do wo druf dra  
stobt: „'Thüre zue“, das theet i wäg, das chönt Verdruß gä.“

**Röschlirthecknecht:** „'Bo wäge was? Was weit das mache?“

**Knecht:** „'Sä, denkt doch au, hend Ihr nid gheert wie's 'Airolo  
g'gange icht mit zwee Ditsche und gottbarbigä Offizierer, wo grüßelt ver-  
taubt sind wegem g'heißä Thürä zuemachä!“

**Röschlirthecknecht:** „'D, pos Wätter! Chönit einersmol ichebrä bi mir  
und gsehnd's das Täfelä — denn —“

**Knecht:** „'Sä denn! — wo's grad schrifft zum selber lesä druf  
g'schriebä stobt!“

**Röschlirthecknecht:** „'Ewäg mit! an allä Thürä furt mit — im Nummerä  
hundert i z'erst.“

**Knecht:** „'Guet — guet, uf der Stell!“

### Briefkasten der Redaktion.

**L. O. i. S. G.** Wenn der Föhn über die Berge steigt, gibt's anderes  
Wetter; die kalte unfrenndliche Biß muß den Rückzug antreten und der Lenztrieb  
wird Meister; die Poesie bekämpft und besiegt den starren Realismus. So! Ver-  
stehen Sie es nun? Man sollte meinen, das Bild bedürfe weiterer Klarstellung



für so viel Belesenheit gar nicht. — **O. M. i. B.** Vielleicht gelegentlich; aber für eine  
ganze Seite dürfte doch zu einem etwas  
bedeutenderen Sujet gegriffen werden. —

**Z. U. i. H.** Wenn der Herr Doktor wieder  
die Ihnen verhasste Glocke zu läuten an-  
fängt, so verlangen Sie einfach mit lauter  
Stimme Streusand, weil man Sie auf  
schlüpfriges Gebiet führen wollte. Das  
hilft schon. — **K. H. i. R.** Schönsten  
Dank für die Gratulation und das „Zwischen-  
spiel“. Das gibt einen Schmaus nach dem  
Morgentasse. — **F. i. M.** Doch, das ist  
ein ganz schönes Festchen von Hofer &  
Burger, die rechtsurige Zürichseebahn.“

Text und Illustrationen gehen über das  
Gewöhnliche hinaus. — **O. T. i. G.** Da uns  
noch täglich Räthselbüchlein eingehen,  
verlängern wir den Termin für Eingaben  
bis zum 20. März. Aber wir wiederholen,  
daß nur Abonnenten oder deren Angehörte  
an der Verlosung theilnehmen können. Ein

Grund liegt nicht vor, Nichtabonnenten Geschenke auszufolgen. — **Athener.**  
Der Mann gegen die Bewilligung des Kredites für den Bau des Parlamentsge-  
bäudes macht uns nicht irre. Es ist Pflicht einer Republik, nicht nur die Schär-  
mauer, sondern auch die Künstler zu unterstützen. Lesen Sie übrigens den Ar-  
tikel über diesen Gegenstand in dem neuesten Hefte der „Schweizer Rundschau“.

Das ist eine vortrefflich geleitete Zeitschrift, frei von aller Parteigeheißigkeit und  
unerschrocken einsehend für alles Gute und Schöne, was unser Vaterlande zur  
Zierde gereicht und es groß macht. — **R. W. i. B.** Schönsten Dank für die  
freundliche Anerkennung. — **F. i. B.** „Da macht wieder einmal Einer einen  
dummen Streich“, steht im „Clavigo“ zu lesen. Nicht der Silberstein des Tages,  
sondern der reine hellere Glanz der Zukunft soll die Bahn bestimmen. Manchmal  
kann man auch das Eine thun und das Andere nicht lassen. Mündlich mehr.

Besten Gruß. — **Origenes.** Die Antwort auf das Bundeslied siehe oben.  
Warum denn immer in solches Dornengebüsch fahren. Daran hat Niemand  
Freude, der Reiter wohl selber nicht. Die Sparerei wird hiers zu größern  
Lasten als das Geldverschleudern. Der ideale Standpunkt muß hier die richtigen  
Wege weisen und nicht die malcontente Kritik. — **J. S. i. S. G.** Schönen Dank  
für die Zufriedung; aber „nachreiten“ dürfen wir nicht. Unser Weg führt ge-  
legentlich in Ihr Büro. — **L. M. i. A.** Eben die Sache und nicht die Person.  
Merkwürdig aber ist, daß so Viele oft Beides verwechseln. Das sind unzufriedene  
Seelen, deren Wurm in äzend Gift überging. — **Z. i. S.** Gerne, obichon wir  
der gleichen Ansicht nicht halbigen. — **Reh.** Wenn dein Mann einen Affen heim-  
bringt, so sei du die Palme des Friedens und ein andermal zähl dich nicht zu den  
thörichtigen Jungfrauen, sondern überspring, was nicht für die flugen geschrieben ist.

— **G. Sch.** Also gut, er soll weiter lustig bedienen. — **R.** In einem Polzt-  
rapporte hatten wir folgende merkwürdige Anklage zu lesen: „Der A. und die B.  
wohnen nun schon lange neben einander und führen ein wahres Luderleben, wie  
es sonst nur bei Eheleuten vorzukommen pflegt.“ Der Mann scheint auch nicht  
in einem Rosengarten aufgewachsen zu sein. — **Th. R.** Ja, ein humoristischer  
Roman soll Nachfolger sein. Am Vierertischen sind Sie erwartet. Patriotische  
Grüße. — **M. N. i. T.** Eine solche Nationalhymne brauchen wir bereits in der  
Zubiläumsnummer. Strophe vier ist nicht übel; „Und wenn der Friede lacht  
nach der Zweifrankenschlacht, o, dann wie schön! Stehst du auch mager da,  
Mutter Helvetia, sind um so fetter ja all deine Söhne!“ — **Kristia.** Daß die  
Stammkette mancher Trinker an der Gerbergasse liegt, ist eine alte Geschichte. —

**E. M. i. Z. V.** Klein, darüber existirt eine eidgen. Geheßvorschrift nicht, doch  
ist eine bezügliche Anregung bereits in Bern gemacht worden. Im übrigen kann  
man auch das kantonale Gesetz betr. die Arbeitsszeit zu Rathe ziehen, dort findet  
sich eine bezügliche Bestimmung. — **H. H. i. M.** Nur ein Vater, den der Himmel  
ausnahmsweise mit Töchtern beschenkte, darf unverschämlich genannt werden.

— **N. N.** Ein Ding, dessen Anfang zugleich das Ende bildet, erhalten Sie bei  
jedem Fleischer, wenn Sie eine Wurst verlangen. — **W. S. i. B.** Der Sigerl  
wird schwerlich Furor machen; er ist viel zu „ordentlich“. — **W. L.** Recht  
reichhaltig und humorvoll. — **Peter.** Vor dem Druckfehlerheftel ist selbst die  
Bibel nicht sicher. „Maggä nüttd“. Gruß. — **Spatz.** Ein Lehrbuch, aber ein  
ganz lädiger. Das Bleiwislschreiben gelingt ihm nur noch nicht recht. — **Ver-  
schieden:** Anonymes wird nicht angenommen u. nicht beantwortet.

Feines Maassgeschäft für Herrenkleider. — Englische  
Nouveautés, **J. Herzog**, Marchand-Tailleur, Poststr. 8, 1. Etage, Zürich.